

Gaerdes J. 1974. Geparden in Suedwestafrika. Newsletter - Mitteilungen - Nuusbrief:1-12.

Keywords: 1Afr/1NA/Acinonyx jubatus/biology/cheetah/distribution/livestock damage/observation/record/status

Abstract: German bibliography and history of cheetahs in Namibia. Interesting references as far back as 1910 are analyzed for description of cheetah occurrences and behaviour. It also includes behaviour observations from captive animals in Botswana and Kenya.

NEWSLETTER - MITTEILUNGEN - NUUSBRIEF

Beilage zu Mitteilungen No. XIV/9-10 - Dez. 73/Jan. 74

GEPARDEN IN SÜDWESTAFRIKA

Jan Gaerdes, Farm Kalidona

(Vorliegende Arbeit ist das 29. Kapitel einer noch nicht beendeten umfangreichen Untersuchung des Verfassers ueber "Aenderungen im Wildbestand von S.W.A. seit 1910". Das Manuskript des vorliegenden Kapitels wurde im Oktober 1973 abgeschlossen. - Verzeichnis des eingesehenen Schrifttums am Schluss.)

G E P A R D (*Acynonyx jubatus*, Erxleben 1777)

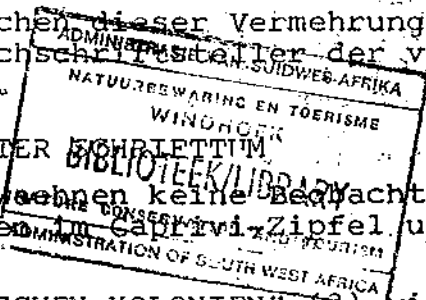
Englisch: Cheetah; Afrikaans: Jagluiperd; Otjiherero: Otjitotongue; Oshindongo: Oshinga; Kuangari: Ahumbu; !Dirico: Deshumbo; Mbukushu: Deshumbwa; Naman: !Arub; Daman: /Noeb; !Kung: !Ka-Nû; Sechuana: Lengan.

In seinem Standardwerk "MAMMALS OF SOUTHWESTAFRICA" (12) aus dem Jahre 1934 widmet A.C. SHORTRIDGE unserem Geparden eine ausfuehrliche Beschreibung seiner hiesigen Verbreitungsgebiete und Lebensgewohnheiten, aus welchen spaeter Auszuege folgen sollen. Unter anderem erwaeht er (Seite 135): "dass Geparden in S.W.A. mancherorts ebenso zahlreich sind wie die gewoehnlichen Leoparden." Das war vor etwa vierzig Jahren. Heute sind LEOPARDEN im Farmgebiet unseres Landes fast ausgerottet, waehrend hier GEPARDEN das verbreitetste Grossraubwild sind. Es ist sogar wahrscheinlich, dass trotz vielfacher Verfolgung ihre Zahl waehrend der letzten Jahrzehnte im Farmgebiet von S.W.A. zugenommen hat.

Darueber, wie ueber die vermuteten Ursachen dieser Vermehrung, wird spaeter berichtet. Zuerst sollen die Fachschriften der vergangenen Jahre ueber Geparden zu Wort kommen.

I (a) GEPARDEN IM SÜDWESTER

- 1910: STREITWOLF (1) und MUELLER (2) erwaehten keine Beobachtungen von Geparden waehrend ihrer Fahrten im Gabelvi-Zipfel und im !Kung-Kaukau-Veld.
- 1913: In "JAGD & WILDSCHUTZ IN DEN DEUTSCHEN KOLONIEN" (3) wird aus den damaligen 14 Verwaltungsbezirken von Deutsch-Suedwestafrika nur aus den Bezirken Luederitzbucht und Windhoek (!) k e i n Gepard-Vorkommen gemeldet. - Seite 97: Warmbad: "Der Gepard liebt die Ebenen, wo er den Springboecken folgt." - Seite 98: Hasuur: "Leopard und Gepard kommen ueberall, aber nur ganz vereinzelt vor." - Seite 99: Keetmannshoop: "Raubwild am haeufigsten um die Karasberge im Sueden des Bezirks" - Seite 100: Luederitzbucht: "keine Beobachtung"; - Seite 100: Maltahoehe: "Raubwildarten vollzaehlig"; Swakopmund: "keine Erwaehung"; Seite 101: Windhoek: "Geparden werden bei Aufzaehlen der Raubwildarten nicht erwaeht!" - Gobabis: "Bezirk wildreich; Raubzeug ueber ganzen Bezirk verbreitet;" - Seite 102: Okahandja: "Alle bekannten Raubtierarten zu finden"; Karibib: "aehnlich wie im Okahandja-Distrikt"; - Omaruru & Waterberg: "Geparden nicht besonders erwaeht"; - Grootfontein: "im ganzen Bezirk verbreitet"; - Outjo: "im ganzen Bezirk vorkommend."



- 1914: FISCHER: "Menschen & Tiere in Deutsch-Suedwestafrika" (4) erwaeht nur einige Male und beilaeufig Geparden.
- 1914/19: STEINHARDT: "Vom wehrhaften Riesen und seinem Reiche" (5): Seite 56: "Dass ich den Gepard niemals im Kaokoveld angetroffen ist wohl nur ein Zufall, denn im suedlichen Teile ist er oft erlegt". - "Das erste Raubzeug, welches ich in Suedwest streckte, waren zwei Geparden. Gerade an einem Weihnachtstage brach ich den Bann, und das gleich mit einem Doppeltreffer! Die beiden nahmen mich regelrecht an, aber wohl mehr aus Schrecken denn aus Kampfeslust."
In Steinhardt: "Ehombo" (6) werden keine Geparden erwaeht.
- 1927: ANGEBAUER: "Ovambo" (7); keine Erwaehnung; ebenso nicht in
- 1928: MATTENKLODT: "Verlorene Heimat" (8) und "Jagden und Abenteuer" (9);
- 1931: J.H. WILHELM: "Das Wild des Okavangogebietes und des Caprivi-Zipfels (9) - 1910 - 1924 - Seite 60: "Der Gepard tritt hier nur ganz vereinzelt auf. Der Grund fuer sein fast voelliges Fehlen ist wohl damit zu erklaeren, dass er ein Raubtier der offenen Steppe ist und ihm das Sereng-Waldgebiet, mit seinen bis auf die zahlreichen Omiramben geschlossenen Baumbestaenden, nicht zusagt. Ich habe ihn 1917 ein Mal angetroffen und zwar in der Gegend von Kashi im portugiesischen Hukwe-Veld. Er jagt die kleineren Antilopen, und bei seiner auf kurze Entfernung ausserordentlichen Schnelligkeit holt er jedes von ihm gejagte Tier ein und toetet es meist durch Niederreißen und Zerbeißen der Schlagadern. Wird er jedoch eine groessere Strecke zu Pferd gejagt, so ist er nach einigen Kilometern nicht mehr imstande zu fliehen und stellt sich. Auch er wird, zumal er haeufig paarweise auftritt, Kaelbern, Kleinvieh und auch Hunden gefaehrlich. Sein Wasserbeduerfnis muss er mindestens alle 2-3 Tage stillen und wechselt dazu zu Pfannen oder Fluessen. Sein Ruf ist ein vogelartiger Pfiff. Angeschossen oder gestellt versucht er anzunehmen; kann aber von einigen guten Hunden leicht ueberwaeltigt werden, und ist nie so boesartig oder hinterlistig wie der Leopard. Junge wirft das Weibchen nach 90 Tagen Traechtigkeit gewoehnlich im Dezember/Januar zwei Stueck und verbirgt sie in Erdhoehlen wie die meisten anderen Raubtiere. - Auch dieser Vertreter der Acinonyx Spezies duerfte sich durch seine Fellzeichnung - wie die Leoparden - von den im uebrigen Suedwest vorkommenden Geparden unterscheiden." (Vollstaendiges Kapitel.)

In

- 1934: Pater Schulte: "Der Fliegende Pater"; (11);
- 1956: Dr. H. Martin: "Wenn es Krieg gibt, gehen wir in die Wueste" (16)
- 1959: H.D. Molzio: "Das waren noch Zeiten!" (14)
fanden sich keine Gepard-Beobachtungen.
- 1939/45: E. HAERLEN (13): "Der Gepard kommt in ganz Suedwestafrika mehr oder weniger haeufig vor. Er ist im allgemeinen haeufiger als der Leopard, und auch weniger vom Wasser abhaengig als dieser. Geparden gehen bei Wild und Vieh oft stark zu Schaden, und muessen deshalb kurz gehalten werden. Zum Naessen und Loesen suchen Geparden gewoehnlich immer die gleichen Stellen auf; das sind meist schraegliegende Baeume oder Termitenhaufen." Dazu handschriftliche Anmerkung von E. HAERLEN: "Diese 'Malbaeume' sind hier im Norden meist omiparara (*Peltophorum africanum*, Sond. - GDS); kenntlich an abgekratzter Rinde. Baeume bis zu 3 Metern senkrechter Hoehe werden angenommen." - "Im Jahre 1966 wurden an einem solchen Malbaum auf meiner Farm Hohentwiel No. 506 Grootfontein 13 Geparden innerhalb sechs Monaten erlegt. Vorher auf der Farm keiner in 35 Jahren."

1934: A.C. SHORTRIDGE: "Mammals of Southwestafrica" (12) - Auszuege aus I (Seiten 105-110): woertliche Uebersetzung. VERBREITUNG: S. 105: "Der Gepard hat ein weit versteutes Verbreitungsgebiet in Suedwestafrika und wird im oestlichen Sandveld als haeufige angesehen. Im Kaokoveld scheint er selten zu sein; ein einzelner wurde nahe Kaoko-Otavi beobachtet (5/56); jedoch sah er Felle von ihnen bei Eingeborenen, wie auch ihre Faehrten. - Im Amboland wurden ein oder zwei Mal Gepardenfelle in Eingeborenenwerften gesehen. - Sie sind nicht selten im Namutoni-Wildreservat. - Im Bezirk Grootfontein sind Geparden den !Kung-Buschleuten von Karakuwise gut bekannt. WILHELM (9/60) erwaeht ihr Vorkommen an verschiedenen Orten der Omaheke (Okahumba, Otjomikambo, Neitsas) und am Okavango. - Ich hoerte von k e i n e m Vorkommen im Kuestenstreifen der Namib-Wueste; und sie sind wahrscheinlich selten in der Naeh von Oranje-Rivier, in den westlichen und suedwestlichen Teilen von Gross-Namaland und auf dem Hochlande des Westlichen Damara-Landes. - Weiter oestlich, im Distrikt Gobabis und im an Botswana grenzenden Kaukaveld nimmt ihre Zahl zu. Eine betrachtliche Zahl Gepardenfelle wird jedes Jahr von Eingeborenen aus den oestlichen Teilen von Suedwestafrika und von Botswana nach Windhoek und Keatmannshoop gebracht. - Nach WILHELM (9/60) sind Geparden selten im Caprivi-Zipfel und im "Sereng-Veld".

S. 106/107: LEBENSGEWONHEITEN: "In Suedwestafrika trifft man Geparden sowohl auf steinigem Hoehen wie im Sandveld an, ebenso, jedoch seltener, in dicht bebuschtem Gelaende, oder - wie um Grootfontein und um die Etosha, - in ziemlich dichtem Trockenwald. Geparden sind Tagraubtiere. Sie jagen oft, sogar waehrend der heissen Jahreszeit, frueh morgens und spaet nachmittags, wie auch in hellen Mondscheinnaechten. Bei kuehlem oder bewoelktem Wetter kann man sie zu jeder Tageszeit ziehen sehen. Wegen ihrer aussergewoehnlichen Scheuheit und Vorsicht (? GDS - siehe spaeteren Absatz) sieht man sie selten trotz ihrer Tages-Jagdgewohnheit, auch wo sie verhaeltnismaessig zahlreich sind. Als ich einmal Geparden in offenem Gelaende aufjagde, galoppierten sie mit erhobenen Koepfen geradeaus fort. Sie verliessen sich - wie wilde Hunde - offenbar mehr auf ihre Schnelligkeit als auf Deckung in einem naehen Dickicht. Jedoch ruhen sie in Buschstreifen oder Klumpen hohen Grases. - Wenn ein Gepard von Hunden gejagd wird, klettert er manchmal auf Baeume (siehe dazu spaetere Absaezte - GDS). - Die GROESSE ist der des Leoparden aehnlich, und beide jagen gleich wehrhaftes Wild. Jedoch sind nur sehr vereinzelte Faelle bekannt von Geparden-Angriffen, sogar wenn sie verwundet waren, oder zur Verteidigung ihrer Welpen. Das ist den Eingeborenen gut bekannt; und diese behandeln Geparden niemals mit der bei Leoparden geuebten Vorsicht. ROOSEVELT erwaeht jedoch einen entschloessenen Angriff durch einen Gepard; und STEINHARDT(5/56) berichtet ebenfalls von einem solchen durch ein Geparden-Paar, er glaubt aber, dass dieses Annehmen nicht vorbedacht, sondern durch ploetzliches Erschrecken verursacht wurde. - Wenn Geparden Antilopen anpuerschen, versuchen sie zunaechst diese unter Benutzen der vorhandenen Deckung so nahe wie moeglich zu beschleichen. Wenn dann die kurze Hatz erfolglos bleibt, wird sie aufgegeben und die Kraefte fuer die naechste gespart. - Die BEUTE des Geparden sind meist mittelgrosse Antilopen vom Steinboeckchen und Duiker bis zu Impala, Springbock, Rietbock und sogar Kudukuehen; jedoch gibt es Berichte ueber Reissen von wehrhaftem Wild wie den Bullen von Sasseby, Kudu und Wasserbock (cfr. GDS in spaeterem Absatz). Wenn sich die Gelegenheit bietet, reissen Geparden Schafe, Ziegen und Strausse; die letztgenannten werden dann gegen Drahtzaeune gejagt. Allgemein wird ange-

nommen, dass Geparden weniger beharrliche Viehraeuber sind als Leoparden. Jedoch muss dabei beruecksichtigt werden, dass die erstgenannten sich schneller vor europaeischer Besiedlung zurueckziehen. Man sagt, dass Geparden ausnahmslos ihre Beute durch Erwuergen toeten und dass sie selten ihren ersten Griff an die Kehle lockern bevor die Beute verendet ist. Faelle von KANNIBALISMUS bei Geparden sind bekannt. Weil sie Aas verschmaehen, werden Geparden weniger leicht als Leoparden in Fallen gefangen. Sie kehren selten zum Riss zurueck; nach STEVENSON-HAMILTON (15) nicht ein einziges Mal. Dieser glaubt, dass Geparden mehr wild vernichten als anderes Grossraubwild, weil sie es oeffter reissen. Loewen, Tiger und Leoparden kehren Nacht nach Nacht, wenn nicht gestoert, zu ihrem Riss zureuck, gleichgueltig wie verrottet das Aas ist.

S. 108: LAUT-GEBEN VON GEPARDEN: "Geparden scheinen ziemlich schweigsam zu sein. Ihr Ruf wird als heiseres Husten beschrieben, welches dem des Leoparden aehnelt. Ich halte das fuer sehr zweifelhaft. In der Falle grollen und knurren sie."
 BRYDEN: "Geparden lassen nachts selten ihre Stimme hoeren" - ROOSEVELT & HELLER: "Sie aeussern ein sehr merkwuerdiges Zirpen."
 - STEVENSON-HAMILTON: "Die gewoehnlichen Laute eines erwachsenen Geparden sind eine Art Miauen, aehnlich dem der Hauskatze nur entsprechend lauter. Zahme Geparden geben ein anhaltendes rasselndes Schnurren von sich, wenn sie guter Laune sind. Kleine Welpen aeussern ein vogelaehnliches Zirpen, welches manchmal von einem katzenaehnlichen Schnurren gefolgt wird. Wenn man sie aergert, spucken sie wie Hauskatzen. Im Alter von etwa drei Monaten veraendert sich das Zirpen der Welpen in das Miauen der erwachsenen Geparden. - FAEHRTEN: "Die Faehrten des Geparden unterscheiden sich von den groesseren des Leoparden durch laengere Spalten mit darin manchmal sichtbaren Krallen; besonders von den Hinterlaefen, welche viel groesser sind als die der Vorderlaeufe." - FORTPFLANZUNG: "Im Ost-Transvaal werden Welpen meist in der zweiten Jahreshaelfte gesetzt; obwohl sehr junge Welpen auch im August und September beobachtet wurden. Die gewoehnliche Zahl des Wurfes ist von zwei bis vier." (STEVENSON-HAMILTON (15)). - WILHELM berichtete von zwei Gepard-Welpen, welche auf der Farm Neitsas No. 264 Grootfontein im Februar oder Maerz von einem Buschmann aus einem Erdloch geholt wurden; er schaezte ihr Alter auf zwei bis drei Monate. Er erwaehnte auch das sonderbare vogelaehnliche Pfeifen von ihnen und dass er auch von erwachsenen Geparden die gleichen Laute in der Omaheke und im Kaukaveld gehoert haette." (cfr. in spaeteren Absaetzen). - AUSSEHEN: "Die Katze ist etwas kleiner als der Kater, jedoch ist der Groessenunterschied der Geschlechter bei Geparden wesentlich geringer als bei den wahren Katzen. Die IRIS ist hell bernstein-braun, die Pupille rund. Bei jungen Geparden koennen die Krallen fast so scharf sein wie die eines Leoparden, nur weniger gekruemmt." (ROOSEVELT & HELLER) - "Auf dem Fell eines ziemlich alten Geparden von Suedwestafrika aus der Sammlung SHORTRIDGE ist die Maehne auf dem ganzen Ruecken verschwunden, jedoch geblieben auf Schultern und Genick. Diese sogenannte "Maehne" des Geparden ist in verschiedener Ausbildung immer bei erwachsenen Tieren zu finden" (PITMAN).

S. 109: MASSE & GEWICHTE: Gewicht 136½ lbs aus N.W. Rhodesien (Bellis), 90 lbs (Rondall) - Schulterhoehe: 2'8" bis 2'10" - ein grosser 2'11½" (Kirby) - 2'5" bis 2'7" (Lydekker) - Gesamtlaenge der drei groessten Geparden vor Abhaeuten nach Rowland Ward: 7'9" von Kenia (Meinertzhagen); 7'3½" von NW Rhodesien (Bellis); 7'2½" von NW Rhodesien (Scott) fuer Kater - 6'3" fuer

Katze aus Kenia (Beran). Kirby schätzt die durchschnittliche Laenge eines ausgewachsenen Geparden auf ungefaehr 7 Fuss, wovon 2'7" auf den Schwanz entfallen.

1966: Fritz Gaedes (mein Bruder) gibt in seinem fuer jeden Suedwester Naturfreund lesenswerten und aufschlussreichen Buche "Tiere im Veld" (17) eine Beschreibung der Verbreitung und Lebensgewohnheiten von Suedwester Geparden auf den Seiten 114-118. Sie deckt sich im wesentlichen mit den hiervor ausgefuehrten von SHORTRIDGE (12).

I (b) GEPARDEN IM SUED- UND OST-AFRIKANISCHEN SCHRIFTTUM

Bevor weitere Einzelheiten ueber VORKOMMEN und VERHALTEN vom Gepard in SUEDWESTAFRIKA behandelt werden, sollen die folgenden Auszuege aus Werken von (15) STEVENSON-HAMILTON (1957) vom Kruegerpark/TRANSVAAL, von (18) VARADAY (1968) von Botswana; von (19) ADAMSON (1969) und von (20) SCHALLER aus OSTAFRIKA (diese mit hervorragenden Buntfotos) berichten ueber deren Beobachtungen in afrikanischen Wildschutzgebieten ausserhalb Suedwestafrikas, welche dann mit Beobachtungen in Suedwestafrika verglichen werden. - Dabei ergibt sich unter anderem die vielfach unbekannte aber durch die spaeteren Zahlenangaben belegte Tatsache, DASS IM FARBEBIET VON SUEDWESTAFRIKA DER GEPARD TROTZ FORTDAUERNDER VERFOLGUNG BIS JETZT HAEUFIGER IST ALS IN EBEN GENANNTEN WILDSCHUTZGEBIETEN.

(15) STEVENSON-HAMILTON

S. 231: "Geparden bewohnen im allgemeinen offene oder mit geringem Baumwuchs bestandene Flaechen; Dickbusch wird gemieden, weil er bei ihrer Jagdmethode hinderlich ist." - "Der Gepard ist von Natur zurueckgezogen und scheu; und obwohl er in einem begrenzten Gebiete vielleicht verhaeltnismaessig haeufig ist, wird er selten gesehen. Das ist erstaunlich in Anbetracht dessen, dass er viel fruehmorgens und spaetabends jagt. Er ist (S. 232) weniger Nachtraeuber als alle anderen Katzen und streift haeufig am Tage herum, besonders in kuehlem, bewoelktem Wetter. In wildreichen Gegenden hat man immer eine zufaellige Gelegenheit - manchmal unter den unwahrscheinlichsten Bedingungen - einen Geparden zu sehen." - Ueber kurze Entfernungen kann diese Katze jede Antilope, und wahrscheinlich jedes Lebewesen auf Erden einholen. Aber dieser Blitz ist schnell verschossen, und wenn die Beute genug Vorsprung gewinnt und den fuer die ersten fuefhundert Yards behaelt, dann verfolgt der Gepard sie selten weiter." "Im Vergleich mit seinen Vettern, den echten Katzen, ist das Dasein vom Geparden unsicher, weil er beim Erlegen der Beute allein auf seine schnellen Laeufer angewiesen ist. Sogar die zeitweilige Verletzung eines Laufes kann ihn zum Hungertode verdammen." - "Im allgemeinen jagen Geparden paarweise, jedoch werden nicht selten Familiengruppen gesehen, bestehend aus den Eltern und einem oder zwei erwachsenen Welpen (cfr. dazu die Suedwester Beobachtungen. GDS). Sie sind weit geselliger als Leoparden, leben jedoch strenger in Ein-Ehe als Loewen." - "In seinen Vorbereitungen zur Jagd entfaltet der Gepard die Heimlichkeit und List seines Vетters, des Leoparden. Er beachtet dabei nicht nur den Wind, sondern benutzt beim Ankriechen jeden Busch und jedes Grasbueschel als Deckung, flach am Boden klebend. Wenn er die guenstige Entfernung erreicht hat, stuermt er wie ein Blitzstrahl und hat wahrscheinlich bereits die halbe Entfernung zur Beute durchflogen, bevor das unglueckliche Opfer auch nur den Kopf erhob. Vermutlich ist die Beute bei Fluchtbeginn bereits niedergezogen, aber auch wenn sie fuer die ersten paar hundert Meter einen leidlichen Vorsprung erreichen sollte, kann der Verfolger die doppelte Schnelligkeit aufbringen, und so sind die Aussichten fuer Entkommen

gering. Der Gepard rast neben seiner Beute und springt ihr entweder fehlerlos an die Gurgel oder auf den Ruecken, wobei sein Gewicht und die Schnelligkeit des Jagens beide stuerzen lassen. Die Zaehne lockern nie ihren Griff und die Krallen - obwohl sie sich nicht wie beim Leoparden im Fleisch festhaken koennen - gewaehren dem Geparden einen Halt. Das Opfer verendet schnell durch Zerreißen der Halsschlagader, oder durch Erwuergen mittels Pressen der Luftroehre. Beim Anschneiden wird zuerst der Bauch der Beute geoeffnet und daraus Daerme und Magen grob und nachlaessig herausgerissen, im Gegensatz zur dabei von Loewen und Leoparden guebten Geschicklichkeit. Diese Eingeweide werden dann zur Seite geschleppt, jedoch nicht vergraben oder bedeckt. Leber, Nieren und Herz werden haeufig nicht ausgeloeset. Der Gepard frisst zunaechst die beiden letztgenannten und geht danach an Hals und Nacken, wobei er die Knorpel von Nase und Ohren frisst und manchmal die Zunge herausreisst. Danach frisst er das Fleisch von Gesicht und Nacken und weiter die weichen Rippenenden und Keulen, zuletzt werden Leber und Vorderlaeufer gefressen. - Ein Gepardenriss ist immer leicht kenntlich durch die nachlaessige und schmueltzige Arbeit beim Aufbrechen der Beute. Diese wird im allgemeinen da gefressen, wo sie gerissen wurde, und nicht in ein Versteck geschleppt." - "Geparden kehren nicht so regelmaessig zum Riss zurueck wie die anderen Katzenarten. Ich glaube, dass sie das manchmal e i n Mal tun, jedoch ist darauf kein Verlass, besonders nicht, wenn sie am Riss gestoert werden. Es scheint ihre Gewohnhaet zu sein, soviel wie moeglich vom Riss zu fressen und dann an der naechsten Wasserstelle zu schoepfen. Danach bleibt es dem Zufall ueberlassen, ob sie zum Riss zurueckkehren und den bewachen. Wenn sie das tun, fressen sie waehrscheinlich davon in der naechsten Nacht. Ich habe es jedoch nie erlebt, dass sie danach nochmals zureueckkehren - gleichgueltig welche Menge Fleisch uebrig war. Sie sind deshalb sehr schaedliche Raebuere: viel mehr als der Leopard und - im Verhaeltnis zu ihrer geringen Groesse - als der Loewe." - "Eine besonders schoene oertliche Abart des Gepard mit wolkiger Koerperzeichnung unter dem Namen 'Koenig-Gepard' (*Actinomyx Rex*) kommt in Suedost-Rhodesien vor." - "Eines Nachmittages gegen 4 Uhr scheuchte ich drei Geparden auf, welche bei einer am Morgen gerissenen, jedoch da noch nicht angeschnittenen Riedbockkricke lagen. Am Abend kehrten sie zurueck und frassen beide Keulen, den halben Ruecken, sowie ein Blatt und das Fleisch von Kopf und Nacken." - "Im allgemeinen besteht die Beute der Geparden aus Antilopen bis Riedbock-Groesse, sowie aus Kaelbern der groesseren Arten; gelegentlich auch aus deren hornlosen Kuehen. Manchmal sogar von Bullen wie Wasserbock und Kudu. Ein starker Wasserbock-Bulle wurde im Busch gefunden, offenbar seit 24 Stunden verendet; das Wildbret war nicht angeruehrt, aber die Sehnen des Rueckens waren fast durchgebissen und Kratzstellen ueberall und Bissstellen auf Koerper und Laeufer. Das Tier war an durchbissener Halsschlagader verbluetet (cfr. Beobachtungen GDS in spaeterem Absatz). Beim Verfolgen der Spur stellten wir fest, dass ein einzelner Gepard den ahnungslos aesenden Wasserbock angesprungen war und ihn umgerissen hatte und mit ihm am Boden gerollt war. Der starke Bulle war dann hochgesprungen und gefluechtet, mit dem Gepard waehrscheinlich auf seinem Ruecken festgekrallt. Ein kurzes Stueck weiter waren beide wieder gefallen und nach dem erneuten Aufspringen war der Bulle durch niedrighaengende Zweige eines Baumes gerannt. Dabei hatte er offenbar den Angreifer von seinem Ruecken gerissen und ihn vielleicht verletzt, weil dieser ihn nicht weiter verfolgte. Der Wasserbock fiel nach weiteren 200 Yards und verendete durch Blutverlust." - "Ein anderes Paar Geparden rissen in der Naehue von Tsokwane einen grossen Toessebe-Bullen. Ich glaube aber, dass dies wie der gerissene Wasserbock-Bulle Ausnahmen waren (cfr. dazu GDS in spaeterem Abschnitt.)"

Jedenfalls hoerte ich nie von Gepardenangriffen auf solches wehrhaftes Wild wie Rappenantilopen, Gnu und Zebra." - "Ich glaube nicht, dass Geparden Aas nehmen. Jedenfalls habe ich nie davon gehoert, und nach der Weise, wie sie ihren Riss vernachlaessigen, scheinen sie nicht nur selbsterbeutetes Fleisch zu bevorzugen, sondern dieses auch moeglichst frisch zu fressen." - "Mehrere Faelle von KANNIBALISMUS bei Geparden sind mir bekannt. Ein eingeborener Wildwart sah eines Abends bei einem Kontrollgang im Kruegerpark, wie zwei Geparden sich in einer Lichtung nahe am Krokodilrivier bekaempften. Nach seinem Bericht ging am naechsten Morgen ein weisser Wildwart dorthin und fand einen toten Gepardrueden. Ein nicht angeschnittener Rietbockkramm lag in der Naehel, aber vom toten Geparden waren Teile vom Hals und Schultern gefressen. Vielleicht fuehlte sich der Sieger nach Befriedigung seiner Rache zu schwach fuer Verzehren seiner rechtmassigen Beute. - Major FRASER berichtete 1908 von einem aehnlichen Fall im Shingwedzi-Teile des Kruegerparkes. Dort wurde ein grosser Gepardruede von einem anderen getoetet und teilweise gefressen. In solchen Faellen, wenn zwei Rueden sich um den Besitz einer Beute oder um ein Weibchen streiten, mag die durch den Kampf verursachte Aufregung und der Geschmack von Blut den Sieger veranlasst haben, halb unbewusst, immer noch unter dem Einfluss der Kampfaufregung seinem lebenslangen Instinkte zu folgen und zu verschlingen, was er getoetet hat. Jedoch ist das Katzengeschlecht im Gegensatz zu dem der Hunde immer mehr oder weniger dem Kannibalismus ergeben, auch ohne durch Hunger dazu getrieben zu sein." - "Obgleich ein unbarmherziger Verfolger seiner natuerlichen Beute, ist der Gepard gaenzlich harmlos gegen Menschen und zeigt verwundet einen vollkommenen Mangel an Streitsuechtigkei - im auffaelligen Gegensatz zu seinem Vetter, dem Leoparden. Abgesehen von seiner Suche nach dem "taeglichen Brot" ist er sanft und friedlich und lenksam in Gefangenschaft. Im Kruegerpark gewoehnen Geparden sich allmaehlich an den Autoverkehr und werden immer oefter von Besuchern nahe den Wegen gesehen." - "Wegen der Gestalt ihrer Krallen, koennen erwachsene Geparden nicht auf Baeume klettern (cfr. dazu spaetere Absaetze! GDS), obwohl sie zuweilen niedrige Zweige oder einen niedrigen Baum erklettern oder auf einen schraegen Baum springen, wenn sie von Hunden verfolgt werden und denen sonst nicht entgehen koennen. Junge, deren Krallen noch nicht abgenutzt und stumpf sind, koennen gut klettern."

(18) VARADAY

(Die nun folgenden Beobachtungen von VARADAY in BOTSWANA und von (19) ADAMSON in KENIA wurden bei aus Welpen aufgezogenen zahmen weiblichen Geparden und deren spaetere Wuerfen gemacht. Obwohl diese Geparden-Familien nach ihrer Entlassung in Jagdgebiete Anhaenglichkeit und teilweise Abhaengigkeit von ihren Pflegeeltern bewahrten, duerfte ihr Verhalten nach der Entlassung in Vielem uebereinstimmen mit den in freier Wildbahn aufgewachsenen, auch von solchen in Suedwestafrika. - GDS)

BEUTE: (Seite 30) "Die Gepardin Y.KA allein fliegt zwischen ein kleines Kudurudel und reisst ein Kalb nieder, wird davon durch das unter Fuehrung des Bullen sofort annehmende Rudel verjagt, welches auf der Flucht das unverletzte Kalb mitnimmt. Kurz darauf reisst sie erfolgreich eine Impalaricke: Verhalten am Riss wie in (12) und (19) beschrieben." - (Seite 49-53) "Die Gepardenfamilie: Gara Yaka, Ruede Romeo und zwei halbwaechsigel Welpen, versuchen vergeblich einem Leoparden den von ihm gerissenen Steinbock zu entreissen. Diesen schleppt der Leopard auf einen Baum, Romeo geht zu diesem Baum, dreht in einer Entfernung von ein paar Metern den Ruecken zu, hebt den Schweif und spritzt einen schoenen Strahl an den Baum, womit er ihn als Eigentum kennzeichnet und gleichzeitig den Leoparden verhoehnt." (cfr. 19/187 - GDS) -

(Seite 154): "Romeo allein reisst einen grossen Warzenschweinkeiler durch Sprung von hinten auf Keulen, Umwerfen und Durchbeissen der Drossel." - (Seite 30): "Ich wusste laengst, dass Geparden niemals zu ihrer Beute zurueckkehren. Sie sind die heikelsten der Fleischfresser und betrachten nicht voellig frisches Fleisch sogleich als Aas. Die Gewohnheit, ihr zerwuehltes Opfer liegen zu lassen, veranlasste einige der afrikanischen Wildheger, sie als zerstoeererisch und verschwenderisch zu bezeichnen, und einer der grossartigsten Tierparks Afrikas (MOREMI NATURE RESERVE in Botswana? -GDS) verurteilte sie deswegen zur Dezimierung. In drei Jahren wurden dort 38 Geparden abgeschossen, eine alarmierende Zahl fuer aussterbende Geparden." (cfr. GDS in spaeteren Abschnitten.) - (Seite 46): "Oft habe ich mich gewundert ueber den einsamen Jaeger (Romeo, Ehegatte von Gara Yaka - GDS) welcher ganz entgegen dem ueblichen Familienleben von Geparden ein ungeselliges Leben ohne Gefaehrten und Nachkommen fuehrte." (Gleiche Faele 19/131 und in spaeteren Abschnitten. GDS) Seine Welpen waren in meiner Huette geboren und gleich unter meine Vormundschaft gekommen." - (Seite 46/47): "Er jagte selten in der Naehede des Lagers, denn er hielt ein grosses Gebiet gegen das Eindringen anderer maennlicher Geparden unter Aufsicht. Die Verteidigung des Heims muss fuer Tiere nicht weniger muhsam sein als fuer Menschen. Jedes Tier - und das hat nichts mit den von Menschen gemachten Grenzen zu tun - betrachtet ein Stueck Land als sein "Heim". Dieses Gebiet wird gegen Uebergriffe der gleichen Art geschuetzt, oft auf Kosten des Lebens. Denn die Grenzen sind deutlich abgesteckt und diese Arbeit wird peinlich genau durchgefuehrt. Jedes Hervorragende Wahrzeichen wird mit Urin bespritzt, innerhalb dieses Territoriums lebt, jagt und stirbt der Besitzer." - (Seite 19): "Eine besondere Eigenart des Geparden ist sein Mauzen und Zwitschern und ein pfeifender Ton. Ich lernte bald die Bedeutung der verschiedenen Kombinationen: ein Pfiff und Knurren bedeutet Ueberraschung und Aerger; ein Pfiff und ein Zischen Drohung, waehrend der Pfiff mit folgendem Schnurren Zuneigung und Befriedigung ausdrueckt." - (Seite 54) "Das Gewicht von Gara Yaka schaeetze ich auf 200 lbs." (? - GDS)

(19) ADAMSON

(Seite 131): "Ein einzelner Gepardruede beendete in zwei bis drei Wochen den Rundgang durch sein Jagdrevier." - (Seite 143): "Das Jagdrevier der fuenf Monate alten Welpen hatte einen Durchmesser von fuenf Meilen." - (Seite 193): "Das Jagdrevier von zwei 17½ Monate alten Welpen hatte einen Durchmesser von 6½ Meilen." - (Seite 216): "Weibliche Geparden halten ihr Jagdgebiet fester als maennliche." (Seite 183): "Als die Gepardenfaehle PIPPA 20 Monate alt war, konnte sie weder Huehner noch Ziegen toeten. Ihr weiblicher Welpen WHITY fing und erwuergte im Alter von 14 Monaten einen Duiker." - (Seite 63): "PIPPA's erste Mahlzeit von gerissenem kleinen Boeck: sie begann bei den Keulen, zerkautete danach die Rippen - ihre liebste Speise - und frass dann die Leber. Darauf legte sie sich neben den Riss, um ihn waehrend der Nacht zu bewachen." - (Seite 49): "Starker Zeckenbefall bei Pippa; vom Tierarzt wird danach Zeckenfieber (Babesia CANIS) festgestellt, waehrend ein zahmer Loewe an Babesia FELIS erkrankte." - (Seite 49): "Pippa muss Bandwurmkur durchmachen." - (Seite 49); "Pippa hat Vorliebe fuer Genuss von Zebrafett und Schlamm." - (Seite 11): "Obwohl Geparden am leichtesten von allen Wildkatzen zu zuehmen sind, ist ueber ihre Lebensweise in der Wildnis wenig bekannt. Sie sind insofern eigenartig, als sie die Eigenschaften von Hunden mit denen von Katzen vereinen, und obgleich sie zu Katzen gerechnet werden, lassen sie sich eigentlich in keine Klasse aehnlicher Tiere einordnen." - "Ueber kurze Entfernungen sind sie die

schnellsten aller Tiere, man hat Schnelligkeiten von 60 Meilen per Stunde und mehr gemessen. (Ein Rennpferd schafft bis 40 Stundenmeilen) Geparden sind fuer Schnelligkeit gebaut: leichte Knochen, Kopf und Kinn klein, lange und schlanke Laeufe. Seine Krallen kann er - wie ein Hund - nicht einziehen; er sitzt auch aufrecht wie ein Hund und jagt wie dieser. Seine Faehrte ist jedoch die einer Katze, ebenso seine Benutzung der Neberkralle und - moeglicherweise erworben - seine Faehigkeit, Baeume zu erklettern. - Sein sandfarbiges Fell ist glatt wie das eines kurzhaarigen Hundes, waehrend die schwarzen Flecken flockig sind wie der Pelz einer Katze. - Geparden sind Einzelgaenger und Bewohner offener Flaechen; sie werden selten zu mehreren gesehen, ausser in der Brunft oder mit Welpen (cfr. andere Beobachtungen in SWA! - GDS.) - Die Welpen, gewoehnlich bis zu vier, werden nach einer Traechtigkeit von 90 bis 93 Tagen gewoelft. Sie haben eine lange, flockige Maehne und ein graues Haarkleid, von welchem die obere Koerperhaelfte vom Kopf bis zum Schwanz einen auffallenden Gegensatz bildet zu der dunkelfarbigem, kurzhaarigen und gefleckten Unterseite des Koerpers. Waehrend der ersten zwei bis drei Monate ihres Lebens sehen Geparden fast wie ein Silberschakal aus, mit einer eigenartige gefleckten Bauchdecke. Danach wird ihr Fell sandfarbig und ueberall gefleckt, die Halskrause bleibt nur oben auf Nacken und Schultern." - (Seite 17): "Ich beobachtete, dass Pippa sich immer auf Erhoehungen loestete; entweder auf Termitenhaufen oder auf Baumstuempfen. Das beruht moeglicherweise auf einer instinktmaessigen Sicherung, waehrend sie in Bewegung behindert ist oder um ihr Jagdrevier zu kennzeichnen." - (Seite 20): "Geparden leben viel von Voegeln und kleinen Saeugetieren und es ist moeglich, dass sie in freier Wildbahn den Ruf eines Vogels nachahmen, um ihn zu taeuschen oder anzulocken (? - GDS). Wenn ich aber Pippa beim Anpirschen von Voegeln beobachtete, gab sie niemals einen Laut von sich, vielleicht weil diese Pirsch Spielerei und nicht Jagd war." - (Seite 156): "Eines Morgens wurden wir durch das aufgeregte Gezeter von Perlhuehnern zur(zahmen - GDS) Gepardenfamilie oben auf einem Huegel geleitet. Dort bot sich uns ein komischer Anblick: die frechen Perlhuehner schritten herausfordernd zeternd und glucksend bis auf wenige Zoll an die liegenden Geparden heran. Schliesslich machte Whity (ein erwachsener Welpen - GDS) einen halbherzigen Sprung in die Federviehversammlung; setzte sich dann aber wieder und gaehte. Das erstaunte mich, weil die Familie offenbar hungrig war und schnell in Bewegung kam, als sie unseren Korb mit Fleisch sah." - (Seite 24): "Pippa hatte auch Spass mit einer Familie Warzenschweine, davon fuenf winzige Frischlinge. Sie wartete immer, bis die Familie die Deckung verliess, wenn dann die Eltern, gefolgt von den Kleinen, mit erhobenem Puerzel im Gaensemarsch ins Freie traebten, stuerzte sie sich zwischen sie und trieb das Bataillon auseinander. Einmal kam sie dabei sehr nahe an einen Frischling, sie fluechtete aber sehr eilig vom Schlachtfeld, als der Keiler mit seinen gefaehrlichen Waffen sie angriff." - (Seite 46): "Pippa beschleicht, ueberrascht, erschreckt und verfolgt einen einzelnen vor ihr fluechtenden Elefanten." - "Waehrend der naechsten Wochen war das Hauptquartier von Pippa und ihren Welpen unter einem einzeln stehenden Dornbaum. Es war eine typische Akazie: der Stamm wuchs ohne Seitengeste zur flachen Schirmkrone empor. Fuer die Welpen war es ein unwiderstehlicher Anreiz, den z w a n z i g Fuss hohen Stamm zu erklimmen, was sie jetzt fast so gut wie ihre Mutter konnten. Sie hakten ihre Krallen in die Rinde und zogen Zoll nach Zoll ihre Koerper am Stamm hoch. Das war nicht so schwierig wie das Herabklettern. Das schafften sie, indem sie sich an die Rinde klammerten, dann hingen und mit ausgestreckten Laeufen auf dem Boden landeten. Um dies Kunststueck bewundern zu koennen, muss man den Bau der Gepardlaeufer kennen. Es ist erstaunlich, dass die duennen

Knochen den Aufprall solcher Spruenge ohne Bruch aushalten. (Seite 144): "Geparden haben sich das Baumklettern vielleicht erst angewoehnt, nachdem der Mensch sie aus der offenen Steppe - ihrer natuerlichen Heimat - in mehr bewaldete Gegenden vertrieb. Aber auch wenn sie die Kunst des Baumkletterns gemeistert haben, fehlen ihnen dafuer die beweglichen Krallen, die Saugpflster der Sohlen und die niedrigeren Koerper der wahren Klettertiere. Vielleicht sind Verletzungen der Laeufe, verursacht durch das Bemuehen um eine ihrem Koerperbau nicht liegende Geschicklichkeit, die Hauptursache der hohen Sterbezahl unter Gepardenwelpen." - (Seite 207): "Pippa hatte in drei Jahren 11 Welpen, von welchen drei am Leben blieben. Der erste Wurf zaehlte drei Welpen - zwei weiblich, ein maennlich; der zweite vier Welpen; der dritte vier Welpen; der vierte vier Welpen (drei maennlich, ein weiblich). Das Gesaenge von Pippa hatte 13 Striche." - (Seite 217): "Pippa wurde eine Woche nach Verschwinden des letzten Wurfes wieder gedeckt." - "Pippas Laenge: sieben Fuss vier Zoll, davon die Rute zwei Fuss. Die Rueden sind bedeutend laenger." - "Pippas Laute: wenn zufrieden: purr-wa-wa-nyam-nyam; Befehl an Welpen in Ruhe: prr-prr-prr; Befehl an Welpen in Sorge: i-hu-i-hu (-i-hu (sehr leise).)"

(2C) SCHALLER

(Seite 44): "Eine Gepardin, zuerst gesehen im Juli 1967, wohnte mit ihrem Wurf Welpen in einem Klippenhuegel. Einen Monat spaeter fuehrte sie die Welpen aus ihrem Versteck und danach hatten diese nicht mehr eine feste Lagerstatt, sondern folgten der Mutter auf ihren taeglichen Jagdzuegen. Sie fuehrte die drei Welpen, von denen einer verschwand; die gebliebenen waren beide Weibchen." - (Seite 45): "Waehrend der naechsten Monate sah ich diese Familie haeufig, immer nur die drei. Denn weibliche Geparden vermeiden die Gesellschaft von ihresgleichen, obwohl mehrere das gleiche Jagdgebiet bewohnen koennen. Auch Gepardenrueden jagen im allgemeinen allein, obwohl zwei oder drei von ihnen Gefaehrten werden koennen. Die beobachteten kleinen Gepardengemeinschaften sind meist Wurfgeschwister, welche sich noch nicht getrennt haben." - (Seite 49): "Waehrend 26 Beobachtungstagen riss dies Gepardweibchen 24 Gazellen und einen Hasen." - "Weil ein Gepard von leichtem Bau ist, kann er nur schwer eine Beute bezwingen, welche mehr als er selbst wiegt, also Tiere im Gewicht zwischen 110 bis 130 lbs. Aber auch wenn er eine Beute gemacht hat, ist der Gepard seiner Beute nicht sicher. Loewen und Hyaenen hoeren manchmal das Klagen des gefangenen Wildes oder sie bemerken die herabgleitenden Aasgeier. Ein weiblicher Gepard musste zum Beispiel drei von 25 Rissen solchen Raeubern ueberlassen. Heran-springend nehmen sie Besitz davon, waehrend der furchtsame Gepard sich aergertlich stoehrend zurueckzieht. Ich habe sogar eine Reihe Aasgeier droehend immer naeher zum Riss heranschreiten sehen, bis der Gepard seine Beute aufgab. Wohl wegen solcher Belaestigungen sind Geparden nervoes beim Mahl. Sie schnappen dabei ein paar Bissen, schauen immer wieder aengstlich umher und verlassen den Rest vom Riss, ohne diesen durch Verstecken fuer eine weitere Mahlzeit zu sichern." - (Seite 50): "Anfang Dezember verschwand diese (Seite 44) Gepardenfamilie, nachdem sie fuenf Monate in einem Gebiet von ungefaehr 23 Quadratmeilen gejagt hatte." - "Ihr Verschwinden fiel zusammen mit der Wanderung von Thomsons Gazellen beim Einsetzen der Regenzeit zu den Flaechen im Osten. Wie ich in den folgenden Jahren feststellen konnte, wandern die meisten Geparden zusammen mit den Gazellenherden; und Monate lang sah ich nicht einen einzigen Geparden. Am 20. Juni des naechsten Jahres erschien dann die Gepardfamilie wieder in ihren frueheren Jagdgruenden. Am 17. Oktober, als die Welpen

etwa fuenfzehn Monate alt waren, sah ich die Familie wie ueblich friedlich zusammen ruhend. Aber am naechsten Nachmittag hatten sich die beiden Welpen dauernd von ihrer Mutter getrennt. Diese dramatische ploetzliche Trennung, dieser schrofte Uebergang von Abhaengigkeit zu voller Unabhaengigkeit war erstaunlich, denn er war durch keinerlei vorherige Verhaltensaenderung angedeutet. Niemals nachher besuchten die beiden Welpen ihre Mutter, obwohl alle im gleichen Gebiet jagten und sich gelegentlich von Weitem sahen. Dann beachteten sie hochmuetig einander nicht, als ob sie Fremde waeren." - (Seite 52): "Im Februar des naechsten Jahres wurde einer der beiden weiblichen Welpen etwa 25 Meilen von seinem Geburtsort beim Fang eines Gazellenkitzes beobachtet. Gegen Ende April kam diese frueher als sonst in ihr erstes Jagdgebiet zurueck, die Schwester im Mai, und ihre Mutter anfang Juni. Um den 10. Juli hatte sie, im Alter von zwei Jahren, ihr erstes Geheck. Zwei Tage spaeter fand ich es: vier winzige schwaerzliche Welpen, die Augen noch geschlossen und knapp ein Pfund wiegend. Die Welpen waren bis zum 19. August versteckt; an diesem Tage fuehrte die Mutter ihre da sechs Wochen alten Welpen zum ersten Male zu einem Riss." - (Seite 53): "Ein Welpen dieses Wurfes verschwand Mitte August, ein zweiter im September und bald kam das Ende meiner Beobachtungen. Obwohl ich viel ueber Geparden gelernt hatte, fuehlte ich doch, dass ich sie immer noch nicht kannte. Die zehntausen Quadratmeilen grosse Serengeti beherbergt wahrscheinlich nicht mehr wie 200 bis 250 Geparden, und solche geringe Bevoelkerungsdichte gilt vermutlich fuer die meisten Wildreservate. Obwohl die Geparden ungefaehr die Haelfte ihrer Welpen verlieren, sind sie andererseits fruchtbar und ziehen eine Menge Welpen gross. Auch haben sie bei ihrer Jagd einen Entwicklungsgipfel der Leistungsfahigkeit erreicht. Warum sind sie dann so selten, und warum schwankt diese Art so heikel zwischen Sicherheit und Ausrottung?

Wenn ich ihm in seine fernsehenden Augen schaue, wird mir bewusst, dass der Gepard ein Raetsel bleiben wird."

H. GEHL & E.M. LANG

"Ein Tag in der Steppe." (Beobachtungen in Ostafrika) - (Seite 52): "Geparden sind in ostafrikanischen Nationalparks am Verschwinden. Dort findet man meist Familien von zwei, im Nairobi-Park drei bis vier. Sie woelfen dort zwischen Mai-August zwei oder drei Welpen. Das Jagdrevier eines Geparden im Nairobi-Park ist etwa acht Quadrat-kilometer gross."

D. VARADAY IM RSA LANDBOU-WEEKBLAD

vom 11. September 1973: (Seite 39): "Der Gesamtbestand an Geparden auf der Erde ist um dreitausend. Davon leben 90% in Afrika; in Suedafrika und Suedwestafrika etwa tausend. In Indien wurde der letzte Gepard in freier Wildbahn vor 21 Jahren gesehen. - Geparden koennen 15 bis 17 Jahre alt werden; ein Fall von 22 Jahren ist bekannt. - Weibliche Geparden sind in der Wahl ihres Gatten sehr waehlerisch. Eine Gepardfaehle wurde zwei Mal ohne Erfolg gedeckt."

(Fortsetzung folgt)

Von der Gesamtdarstellung:

"Aenderungen im Wildbestand von Suedwestafrika seit 1910"

von Jan Gaerdes, Kalidona

sind bisher als Beilagen der "Mitteilungen" veroeffentlicht:

Die Suedwester Impala	(15. Kap.)	VII/7 - Okt. 66
Pferdeantilopen in SWA	(10. Kap.)	VII/11 - Febr. 67
Bueffel in SWA	(8. Kap.)	VIII/1 - Apr. 67
Nashoerner in SWA, 1. Teil	(2. Kap.)	VIII/3-4 - Juni/Juli 6
2. Teil		VIII/5 - Aug. 67
Kudu in SWA	(22. Kap.)	VIII/12 - Maerz 68
Kuhantilopen in SWA	(12. u. 13. Kap.)	IX/12 - Maerz 69
Oryx-Antilopen, 1. Teil	(11. Kap.)	X/2 - Mai 69
2. Teil		X/3 - Juni 69
Streifengnu in SWA, 1. Teil	(14. Kap.)	XI/2 - Mai 70
2. Teil		XI/2 - Mai 70